

Wort «Milliarde» stört Stadt: SP muss Titel ihrer Stadion-Initiative ändern

ZÜRICH. «Für ein Fussballstadion ohne Milliarden-Abzocke»: Dieser Titel passt dem Stadtrat nicht.

Ein Fussballstadion und zwei Türme mit 770 Wohnungen – davon 174 genossenschaftlich. Der Deal: Die Credit Suisse baut die Hochhäuser und bezahlt mit der Rendite das Stadion. Dafür bekommt die CS den Boden zu guten

Konditionen von der Stadt. Mit der Initiative mit dem Titel «Für ein Fussballstadion ohne Milliardenabzocke» will die SP den Bau der Hochhäuser verhindern und erreichen, dass die Zürcher am 25. November gegen das Projekt stimmen. Nun gab es Post vom Stadtrat: Dieser will das Wort «Milliarden» aus dem Titel der Initiative entfernt haben. Für die Stadtzürcher SP-Präsidentin Liv Mahrer ist dies Zensur: «Wir finden es sehr un schön, dass der Stadtrat ein unliebsames Argument aus der

Debatte verbannen will und hier schon Abstimmungspropaganda macht.» Das geplante Stadionprojekt würde die Stimmberechtigten beim Heimfall, also wenn die Wohntürme nach 92 Jahren Eigentum der Stadt werden, 1,338 Milliarden Franken kosten und sei nicht gratis, wie behauptet wird.

Das Wort «Milliarden» werde nun

trotzdem aus dem Titel gestrichen, um keine Zeit zu verlieren. Patrick Pons, Sprecher des Finanzdepartements, bestätigt die angeforderte Titel-Anpassung, da der Begriff «Milliarde» irreführend sei: «Es wurde nicht berücksich-

tigt, dass die Stadt beim Heimfall der Hochhäuser einen erheblichen Vermögenswert erhält.» Zudem müsse die Stadt nur 80 Prozent des Gebäudewerts in 92 Jahren bezahlen und erhalte zusätzlich 92 Millionen Franken Baurechtszinsen. Es entstehe in jedem Fall ein finanzieller Vorteil für die Stadt. Die SP vergleiche den Heimfall des CS-Immobilienfonds mit einem Heimfall eines gemeinnützigen Bauträgers: «Dies suggeriert falsche Realitäten.»

TOBIAS WEDERMANN



So soll das Fussballstadion mit den zwei Hochhäusern in Zürich aussehen. NIGHTNURSE IMAGES

Sprung in Fluss bleibt Fluchtweg

ZÜRICH. Die Sicherheitssituation im Zürcher Rathaus sei «katastrophal schlecht», findet die EVP. Der Ratssaal sei im Falle eines Brandes oder eines Anschlages eine Falle. In einem Postulat forderte die Partei deshalb den Bau einer Aussenre-

pe als Notausgang. Der Kantonsrat lehnte dieses gestern mit 95 zu 78 Stimmen ab. Der Sprung in die Limmat bleibt bis auf weiteres offizieller Fluchtweg. Baudirektor Markus Kägi (SVP) will aber das Thema Sicherheit vertieft abklären. SDA

Vermisster Ehemann tot geborgen

THALWIL. Die Umstände eines tödlichen Badeunfalls eines Ehepaars in Thalwil scheinen geklärt. Der bislang vermisste Ehemann wurde nun ebenfalls gefunden. Der Unfall passierte bereits im Juli. Der 79-Jährige wurde nun im Bereich der Un-

fallstelle auf dem Seegrund geborgen, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Nach bisherigen Erkenntnissen gehen die Behörden davon aus, dass der Ehemann seine Ehefrau (86) vor dem Ertrinken retten wollte und dabei selbst ums Leben

kam. Die Ehefrau erlitt während des Schwimmens einen Herzinfarkt. Sie konnte von Seepolizisten zwar geborgen werden, Reanimationsversuche, die noch auf dem Boot vorgenommen wurden, blieben jedoch erfolglos. SDA

Drei Verletzte bei Frontalkollision

WÜRENLINGEN AG. In einer langgezogenen Kurve ist eine Autofahrerin (52) auf die Gegenfahrbahn geraten. Dort stiess sie frontal mit einem anderen Personenwagen zusammen. In den Unfall involviert war auch ein Motorradfahrer (36), der wegen des Unfalls zu Fall kam. Der 36-Jährige kam gemäss der Kantonspolizei Aargau mit leichten Verletzungen davon. Die Unfallverursacherin und



Auch ein Töfffahrer kam zu Fall. KAPO AG

die Lenkerin (57) im anderen Auto mussten auf der Intensivstation behandelt werden. An beiden Autos entstand Totalschaden. SDA

Solche Häuser gabs zuvor nur in Paris und London



ZÜRICH. Peter Jelmoli gründete vor 185 Jahren das erste Modengeschäft Zürichs. Laut Jelmoli legte er damit den Grundstein des heute grössten Warenhauses der Schweiz. Das grosse Glashaus eröffnete 1899 an der damals noch wenig belebten Bahnhofstrasse. Ein Novum: Man kannte Konstruktionen aus Glas und Stahl nur aus Paris und London.

20M/FOTO: JELMOLI